

KRÜGER, Jules

geb. 27.3.1899 Luxemburg-Stadt

gest. 31.5.1976 Luxemburg-Stadt



Berufs- bzw. Tätigkeitsfelder

Komponist, Violinist, Violin- und Harmonielehre-Lehrer, Dirigent

Persönlichkeit (charakterisierende Zitate)

„Hie (Jules Krüger) war ee rouege, bescheidene Mënsch, deen awer gär an der Gesellschaft war. (...) Hien hat Humor a konnt iwwert alles schwätzen. Hien huet och alt emol ‚gefachsimpelt‘ an dobäi huet e sech dann dacks driwwer geirgert, datt net genug fir déi Lëtzeburger Musek an eisem egene Land gemach géif.“¹

Jules Krügers hintergründiger Humor „verhinderte allerdings nicht, daß sich Jules Krüger zu Ende seines Lebens enttäuscht und verbittert über den Mangel an Anerkennung, den er erfuhr, ganz zurückzog.“²

« Le musicien Jules Krüger! Je (Loll Weber) vois toujours sa silhouette un peu trapue, sa démarche posée et son maintien droit, quand, dans les premières années de l’après-guerre, il sortait de son domicile au no 44 de la rue Victor-Hugo à Esch-sur-Alzette pour se rendre à ses cours de violon. Et je me rappelle le sourire infiniment bienveillant de ce personnage noble et discret à la fois quand il nous saluait dans les escaliers craquants du vieux bâtiment de l’Ecole de Musique de la métropole du fer... »³.

Jules Krüger als Geiger: „Als Glanznummer servierte Herr Krüger die Trillersonate von Tartini, in der er die großen geigentechnischen Schwierigkeiten des hohen Lagenspiels und der frappanten Doppelgrifftechnik in beinahe unnachahmlicher Weise (be)meisterte. Kurzum: das in seiner technischen Vollkommenheit, ohne jegliche Effekthascherei, und in seiner kraftvoll männlichen Interpretation einzigartige Spiel des Violinkünstlers ergriff alle Musikfreunde.“⁴

Lebensstationen

Luxemburg-Stadt, Remich, Kayl, Esch/Alzette

¹ Léon Blasen: *Lëtzebuenger Komponisten*, hrsg. von *Lëtzebuenger Stadtmusek*, aus Anlass ihres 125. Jubiläums, Luxemburg 1988, S. 84. Vgl. auch Conservatoire de musique de la Ville de Luxembourg (Hrsg.): *Soixante-quinzième anniversaire*, Luxemburg 1981, S. 126.

² Guy Wagner: *Luxemburger Komponisten heute*, Echternach, Luxemburg 1986. S. 19.

³ Loll Weber: *Un musicien luxembourgeois oublié: Portrait du compositeur Jules Krüger*, S. 39.

⁴ *Escher Tageblatt* vom 13.4.1948, S. 5.

Biografie

Jules Krüger wurde am 27.3.1899 in Luxemburg-Stadt geboren.⁵ Sein Vater hieß Théophile Krüger und seine Mutter Suzanne Pommerelle. Sein Vater war Schneider und besaß ein Geschäft als Kleiderwarenhändler in der Michel-Rodange Straße in Luxemburg-Stadt. Er starb während des Zweiten Weltkriegs, seine Frau einige Jahre später.

Seine musikalischen Studien fing Jules Krüger in dem hauptstädtischen Konservatorium an. Er erlernte dort Geige, Harmonielehre und Klavier. Seine Lehrer waren die Belgier Fernand Mertens, Maurice Jaquet, Léon Provost, Frédéric Fisson und Victor Vreuls.

Da er 1916 einen ersten Preis mit großer Auszeichnung in der Geige erhielt, motivierte ihn der bekannte belgische Geiger und Musikpädagoge Mathieu Crickboom, seine Studien in Lüttich fortzuführen. 1917 wurde ihm wiederum ein erster Preis im Violinspiel zuerkannt.⁶ Seine Lehrer in Lüttich waren Herr Crickboom und Charles Radoux.

In den Jahren von 1918 bis 1930⁷ lebte Jules Krüger hauptsächlich in Brüssel. Dort nahm er Geigen-Privatstunden bei Mathieu Crickboom, Harmonielehre und Kontrapunkt lernte er bei Henry Sarly. Später nahm er auch Kompositionsunterricht bei Paul Gilson. Außerdem spielte er in den beiden großen belgischen Synchronorchestern *Ysaÿe* und *Populaire* mit.

Aus finanziellen Gründen musste er aber 1929/30 – zur Zeit der Weltwirtschaftskrise – nach Luxemburg zurückkehren. (Es gab ca. 2000 arbeitslose Musiker in Brüssel.)⁸ Während der Stummfilmzeit spielte er in den Kinos Geige. Seine belgische Frau Julia Ladrière, die er 1927 geheiratet hatte, war ebenfalls Geigerin; auch sie spielte Stummfilmmusik, war aber auch, solange Henri Pensis dirigierte, als Geigerin beim Radioorchester angestellt. Jules Krüger und Julia Ladrière hatten einen Sohn namens Roger, der 1930 geboren wurde, später heiratete und Familienvater wurde.

Erst gegen Ende 1929 kehrte Jules Krüger nach Luxemburg zurück. Nach kurzer Zeit bekam er eine Stelle als Dirigent der Remicher Musikkapelle. Einige Monate später übernahm er auch die Leitung des Kayler Orchesters. Ebenfalls in den 30er Jahren leitete er die Differdinger Stadtmusik.⁹ Für diese Musiker und andere Schüler gab Jules Krüger auch Solfège-Kurse.¹⁰

Als er am 1. Mai 1933 eine Geigenstelle¹¹ am Escher Konservatorium als Nachfolger von Frau Paulus¹² erhielt, gab er die beiden Dirigentenstellen auf. Das Niveau der neuen Lehrer an der Escher Musikschule war ziemlich hoch: Bedingung war, dass sie an einer ausländischen Musikhochschule studiert hatten und bestimmte Pflichtstücke vortrugen. Am Escher Konservatorium lehrte Jules Krüger nach den Methoden seiner Lehrer Crickboom und Gilson.

⁵ Die biografischen Details stammen, sofern nicht anders angegeben, von Léon Blasen, S. 81-84.

⁶ Vgl. auch *Escher Tageblatt* vom 4.10.1918, S. 2.

⁷ Nach Guy Wagner kam er schon 1929 nach Luxemburg zurück. Vgl. Guy Wagner, S. 19.

⁸ Vgl. Loll Weber im Booklet zur CD: „Portrait Jules Krüger“.

⁹ Vgl. *Escher Tageblatt* vom 17.4.1936, S. 8.

¹⁰ Vgl. *Escher Tageblatt* vom 12.10.1936, S. 4.

¹¹ Vgl. *Escher Tageblatt* vom 10.6.1933, S. 8.

¹² Vgl. *ibid.*

1934 jedoch nahm er wiederum eine neue Dirigentenstelle an, die von der Differdinger *Harmonie Municipale*.

Im Jahre 1933 gründete er als Geiger auch ein *Quatuor luxembourgeois* mit Jean Dax, Klavier, Camille Massard, Bratsche und Jules Spedener, Cello. Mit diesem Ensemble trat er bis 1940 im In- und Ausland auf. Er gestaltete damals auch im Radio Programme mit.

Ein weiteres Klavierquartett gründete er nach dem Zweiten Weltkrieg mit seinen Kollegen René Eiffes, Bratsche, Jean Join, Cello und Herbert Scherer, Klavier. Dieses *Quatuor à clavier de Luxembourg* führte viele Werke belgischer Komponisten (u. a. Jean-Baptiste Loeillet, César Franck, Guillaume Lekeu, Joseph Jongen, Victor Vreuls, Marcel Poot und Jean Absil) auf und bestand bis 1963. Das Ensemble konzertierte im In- und Ausland: u. a. in Luxemburg, Brüssel, Saarbrücken und Lüttich.¹³

Nach einem bestandenen Wettbewerb wurde Jules Krüger am 24.3.1947 zum Geigenlehrer ans städtische Konservatorium ernannt.¹⁴ Später unterrichtete er auch Harmonielehre. Am 30.6.1966, also im Alter von siebenundsechzig Jahren, wurde er als „Professor“ pensioniert, er unterrichtete jedoch als Lehrbeauftragter noch vom 1.7.1966 bis zum 15.7.1973 weiter.¹⁵ Nach seiner Pensionierung zog sich Jules Krüger mit seiner Frau in die *Fondation Pescatore* zurück. Seiner Meinung nach hatte er als Komponist zu wenig Beachtung gefunden und war deshalb ziemlich verbittert.

Am 31.5.1976 starb Jules Krüger unerwartet an einer Angina Pectoris in der Elisabetherinnen-Klinik in Luxemburg-Stadt.

Würdigung

Im Jahre 1963 erhielt Jules Krüger für seine Werke *Trois pièces pour quatuor à cordes* und *Mouvement symphonique* den *Kompositionspräis 1963*.¹⁶ „Besonders im *Mouvement symphonique* wird das große handwerkliche Können von Krüger, sein Sinn für feine Orchestrierung und sein Geschick im kompositorischen Aufbau deutlich.“¹⁷

„Es ist schade, daß Krüger zeit seines Lebens nicht die verdiente Anerkennung erhielt. Es fehlte ihm gewiß nicht an Ehrungen, doch was nützen alle Würdigungen, wenn die Werke nicht gespielt werden? Und gerade auch darin wurde Krüger zu einem Pionier der Luxemburger Musiksituation.“¹⁸

Im Jahre 2007 wurde Jules Krüger durch die Aufnahme einer CD geehrt: Sämtliche seiner Klavierwerke wurden eingespielt. Es handelt sich hierbei um Werke für Klavier solo und

¹³ Vgl. Loll Weber, Booklet der CD: „Porträt Jules Krüger“.

¹⁴ Vgl. auch *Escher Tageblatt* vom 25.3.1947, S. 4.

¹⁵ Vgl. Conservatoire de musique de la Ville de Luxembourg (Hrsg.): S. 126.

¹⁶ Vgl. Léon Blasen, S. 84 und Guy Wagner, S. 21.

¹⁷ Guy Wagner, S. 21.

¹⁸ *Ibid.*, S. 22.

andere Kammermusik-Werke mit Klavier (vgl. auch Rubrik „Rezeption“). Es existiert über die einzelnen Stücke dieser CD eine interessante Rezension von Loll Weber.¹⁹

Ein Klavierwerk von Johny Fritz trägt den Titel: *Toccata „Hommage à Jules Krüger“*.

« Quand on évoque à quelques décennies de distance le rôle de Jules Krüger dans la vie musicale luxembourgeoise, il faut considérer ses activités sous un triple aspect : celui de la création – le plus significatif bien sûr –, celui de la reproduction musicale (violiniste), enfin celui de l’enseignement (professeur aux Conservatoires d’Esch et de Luxembourg). En toutes occasions, la personnalité de Jules Krüger se confirme par sa droiture, sa modestie et par une ouverture d’esprit constamment en éveil. Toutes ses qualités, dictées par un humanisme sans faille, ont marqué l’interprète et le pédagogue Krüger, tout comme elles ont foncièrement influencé le caractère et le style de sa production créatrice. »²⁰

Des Weiteren nimmt Jules Krüger einen besonderen Platz als erster Sinfoniker in der Luxemburger Musikgeschichte ein.²¹

« Jules Krüger, en vérité, a été le premier compositeur luxembourgeois à se laisser guider par des intentions artistiques résolument ambitieuses. C’est lui qui, dès les années trente, a osé se défaire des traditions musicales fortement établies de chez nous. Tout en évitant les épanchements d’un folklorisme gratuit, d’un patriotisme fanfaron ou d’un lyrisme sentimental, Jules Krüger s’est orienté, dès le début de sa carrière, vers les genres musicaux négligés jusqu’alors au Luxembourg: la musique de chambre et la musique symphonique. »²²

Rezeption (Konzertprogramme, Rezensionen, Zitate)

Die Entwicklung des Geigers Jules Krüger kann man in der Presse genau verfolgen: von den Anfängen bis hin zum reifen Violinvirtuosen. Er trat sowohl als Solist, als auch als Konzertmeister (u. a. des Orchesters des Escher Konservatoriums) auf.

Jules Krüger war vor allem durch seine Violin-Rezitale im Cercle und Kasino von Luxemburg und als Solist der Konservatoriumskonzerte im In- und Ausland bestens bekannt.

Als Dirigent konzertierte er u. a. mit seiner Kayler Musikgesellschaft in Kayl selbst, aber auch auf dem Paradeplatz in Luxemburg-Stadt oder im Park des Staatsbades Bad Mondorf.

Außerdem standen seine Kompositionen bei zahlreichen Konzerten auf dem Programm. Darüber hinaus wurden einige seiner Werke im Radio gesendet.

¹⁹ Vgl. Booklet der CD: „Porträt Jules Krüger“.

²⁰ Loll Weber, S. 40.

²¹ Vgl. auch Léon Blasen, S. 84.

²² Loll Weber, S. 39.

13.2.1939:

Am 13.2.1939 wurden Jules Krügers Variationen über das Lied *Margréitchen* von Laurent Menager bei einem offiziellen Konzert aufgeführt, das Radio Luxemburg unter der Leitung von Henri Pensis für die Unabhängigkeitsfeiern gegeben hat. „Am Ufank vum Wierk mecht den Auteur äis mat dem Motif vum Laurent Menager séngem Lidd bekannt. Duerno komme néng Variatiounen, déi, wat d’Klangfaarf an de Rhythmus ugeet, all Kéier changéiert. Dat Ganz kléngt an engem brillante Coda aus.“²³

16.11.1945:

Violin-Rezital.

Die Konzertsaison in Esch/Alzette wird mit einem *Récital de Violon* eröffnet. Jules Krüger tritt als Solo-Geiger auf. Dieses Konzert findet zugunsten des *Oeuvre des Pupilles de la Nation* statt.²⁴

12.4.1947:

Petingen. Konzert des Petinger gemischten Chores *Ons Hémecht*.

Es gelangen ausschließlich Werke von J. S. Bach und Joseph Haydn zur Aufführung.

Programm:²⁵

u. a. Johann Sebastian Bach: *Chaconne* für Solovioline (Solist: Jules Krüger)

26.11.1949:

„Das neugegründete ‚Quatuor à clavier de Luxembourg‘ im Bürgercasino“.

„Die Mitglieder der ‚S. A. du Casino de Luxembourg‘ hatten am vergangenen Mittwochabend, den 23. November 1949, das Vergnügen, das eben neugegründete ‚Quatuor à Clavier de Luxembourg‘ mit selektem Kammermusikprogramm zu hören und zu würdigen. Diese junge u. doch schon fein eingespielte Künstlergruppe besteht aus den Herren Jules Krüger (Geige), René Eiffes (Alto), Jean Join (Cello) und Victor Fenigstein (Piano), alle Professoren des hiesigen Konservatoriums. Während die beiden Herren Krüger und Join längst als Künstler anerkannt sind, haben sich



²³ Vgl. Léon Blasen, S. 83.

²⁴ Vgl. *Escher Tageblatt* vom 16.11.1945, S. 3.

²⁵ Vgl. *Escher Tageblatt* vom 12.4.1947, S. 7.

die beiden jüngeren Mitglieder der Gruppe, die HH. Eiffes und Fenigstein schon gleich bei ihrem ersten Auftreten im neuen ‚Quatuor‘ recht gut eingeführt. Es wird wohl auch nicht allzu lange dauern bis sie, ihren älteren Freunden ebenbürtig, mit diesen gemeinsam ein Künstlerquartett von ausgeglichener Homogenität, brillanter Klangfülle und feinsten Reaktion bilden, das ob seiner hohen musikalischen Qualitäten, puncto Technik und Interpretation, sich mit den besten gleichartigen Ensembles des Auslandes messen kann. Alle hierzu erforderlichen Eigenschaften sind bereits vorhanden. Es braucht dazu nur noch eine gewissenhafte fleißige Vorarbeit und eine streng kritisch abwägende Selbsterkenntnis.“²⁶

Programm:

- Wolfgang Amadeus Mozart: *Quatuor en sol mineur*
- Robert Schumann: *Quatuor en mi b majeur*
- Gabriel Fauré: *Quatuor en ut mineur*

Werke (Zitate über Kompositionen und den Komponisten)

„Sein erstes bedeutsames sinfonisches Werk waren die 1938 entstandenen *Variationen über Menagers „Margréitchen“* (...) Es wurde erstmals im Rahmen der Unabhängigkeitsfeiern 1939 vom Orchester von Radio-Luxemburg unter der Leitung von Henri Pensis aufgeführt.“²⁷

Es geht um die Komposition *Variationen über Menagers „Margréitchen“*: « Cette oeuvre dense et colorée constitue en quelque sorte la naissance de la musique symphonique luxembourgeoise. Son style témoigne d'une imagination créatrice réelle et personnelle qui ne tarde pas à se confirmer dans les œuvres ultérieures. »²⁸

Et kann ee soen, „datt dem Jules Krüger säin Numm an der Geschicht vun der Lëtzebuurger Musek nie vergiess gët. Hie bleift fir ëmmer eisen éischte Symphoniker, an un der jonker Generatioun as et, derfir ze suergen, datt säi Wierk, dat jo villsäitig as (wann zueleméisseg och nët ganz grouss), net an de Vergiess kënnt.“²⁹

„A séngen éischte Wierker ‚Mélancholie‘, ‚Berceuse‘, ‚Préludes pour piano‘ huet e (Jules Krüger) gläich mat där traditioneller Lëtzeburger Schreifweis an der Musek ofgebrach. Hien huet sech deemols vun där sougenannter ‚franséisch-belscher‘ Schoul beaflosse gelooss. A sénge Variationen iwwert dem Laurent Menager säi Lidd ‚D’Margréitchen‘ aus dem Joër 1938, spiirt een, datt den Auteur ufänkt, säin egene Wee ze sichen.“³⁰

„Seine ersten Kompositionen entstanden in den 20er Jahren. Sie dürfen als Vorstufen für sein späteres Schaffen gelten, haben aber insofern eine besondere Bedeutung, als in ihnen erstmals versucht wird, mit der kompositorischen Konzeption, so wie sie in Luxemburg vorherrschte, zu brechen und Einflüsse eines César Franck oder Claude Debussy in die

²⁶ *Escher Tageblatt* vom 26.11.1949, S. 4.

²⁷ Guy Wagner, S. 20.

²⁸ Loll Weber, S. 42.

²⁹ Léon Blasen, S. 84.

³⁰ *Ibid.*, S. 83.

Schreibweise einzubringen. Diese Werke sind *Mélancholie*, *Berceuse*, *Trois préludes pour piano* und *Cortège*. Schon die Titel verraten eine Schwermütigkeit, die typisch für den Charakter und das Schaffen des Komponisten war... Dazu war ein hintergründiger Humor schon Gegengewicht.“³¹

Die *Suite Picturale* gehört zu einem seiner besten Werke.³²

Sein *Poème pour violon et orchestre* „as dat Wierk (schreibt Léon Blasen), dat den Auteur am déifsten an d'Häerz geschloss hat. Ech hun de Jules bal 30 Joër laang kannt a wa mer zesumme souzen, hu mer dacks iwwert séng Wierker geschwat. Emmer huet een da vun him héieren: „Wuefir spille se mäi schéine ‚Poème‘ nët?“³³ (Das Werk wurde in den 50er Jahren vom Radio-Orchester unter der Leitung von Henri Pensis mit Richard Philippi als Solist aufgenommen. Diese Bandaufnahme ging jedoch verloren, sodass das Werk nicht mehr gesendet wurde.)³⁴

« Krüger recherche surtout la pureté et la simplicité de la forme. Son inspiration est sobre et précise. Sachant allier la rigueur de la syntaxe à la spontanéité de l'invention, tout ce que sa musique exprime est définitive et sans faille. »³⁵

„Die Variationstechnik, die auf Gegebenem aufbauend, eigenes Metier besonders deutlich werden läßt, hat ihren einheimischen Lehrmeister in Jules Krüger gefunden. Sie soll von mehreren Komponisten, insbesondere von Norbert Hoffmann, als typisch für das Luxemburger Musikschaffen weiter ausgebaut werden.“³⁶

Guy Wagner meint, dass „die einheimischen Musiker nur in seltenen Fällen Schöpfer großer Formen sind: Präludien, Variationen, das gegebene Thema geschickt ausgearbeitet, Technik mehr denn Inspiration, Feinarbeit eher als großer Atem.“³⁷

Loll Weber schreibt: « En résumé, on peut affirmer que l'oeuvre de Jules Krüger n'est pas très vaste, mais il est d'une réelle importance pour l'évolution de la production musicale luxembourgeoise. Certes, son écriture reste profondément marquée par les influences néoclassiques et néoromantique de l'Ecole belge, mais elle arrive à traduire dans un style tout à fait personnel et distingué une âme d'artiste chaleureuse, généreuse et infiniment sensible. L'oeuvre de Jules Krüger ne mérite pas l'oubli. Il constitue à bien des égards une des bases les plus solides du patrimoine musical luxembourgeois. »³⁸

³¹ Guy Wagner, S. 19.

³² Vgl. Léon Blasen, S. 83.

³³ Ibid.

³⁴ Ibid.

³⁵ Ibid., S. 84.

³⁶ Guy Wagner, S. 20.

³⁷ Ibid., S. 21.

³⁸ Loll Weber, S. 44.

Werkverzeichnis (musikalische Quellen)

1. Weltliche Vokalwerke (Chorwerke, Kantaten)

- *De Weissert*, für gem. Ch.
- *He'ch stét eng Fielz* (Td.: Franz Binsfeld), für 4st. MCh.
- *Hierschtreen*, für 4st. gem. Ch.
- *Letzeburger sin éch...* (Td.: Franz Binsfeld), für 4st. MCh.
- *Mir hausen dagsiwer am Bösch* (für MCh.)
- *Vun alle Blummen*, für gem. Ch.

2. Klavierlieder/2st. Lieder/Melodien

- zahlreiche Lieder (nach Léon Blasen)
- *Aus mengem Lidderbuch* (auch für Gsg. u. Orch.)
- *Caballero*
- *D'Eisleker Hamm* (auch für Gsg. u. Orch.)
- *Deng Âen* (auch vier andere Versionen)
- *Du klenge Fenkelstier* (auch für Gsg. u. Orch.)
- *En zappelecht Vollék*
- *Gondellied* (auch für Gsg. u. Orch.)
- *He'ch stét eng Fielz* (Td.: Franz Binsfeld), 1945 komp. (auch drei andere Versionen)
- *Hieschtreen* (auch für Gsg. u. Orch.)
- *Letzeburger sin éch* (Td.: Franz Binsfeld), für 2 St.
- *Millchen, dipp, dipp, dapp*
- *Mir hausen dagsiwer am Bösch* (auch für MCh.)
- *Vous m'avez dit tel soir* (auch für Gsg. u. Str.)
- *Vun alle Blummen* (auch für gem. Ch.)
- *Wichtelcher*

3. Orchesterlieder

- *Aus mengem Lidderbuch*
- *D'Eisleker Hamm*
- *Du klenge Fenkelstier*
- *Gondellied*
- *Hieschtreen*
- *Letzeburger sin éch* (Td.: Franz Binsfeld), für mittl. St. u. Orch.
- ***Vous m'avez dit, tel soir***, für Gsg. u. Streichorchesterbegl. (Td.: Émile Verhaeren), 1954 komp.

4. Klavierwerke

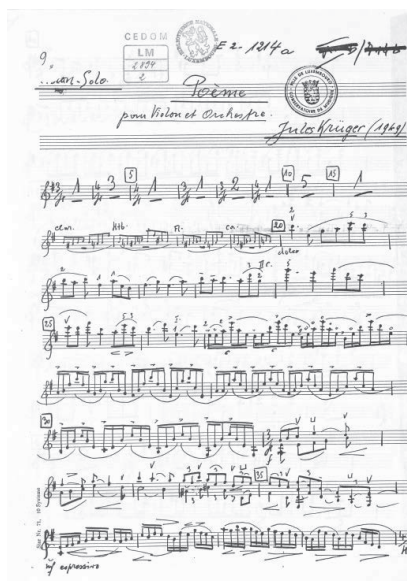
- *Berceuse* (auch Version für Orch.)
- *Cortège*, op. 12 (Fernand Mertens gew.)
- *Prélude et Fugue en la*
- *Six Préludes* (zwischen 1920-1950 komp.)

5. Kammermusik

- **Berceuse**, für Streichquartett mit Kb. ad libitum (Manuskript mit dem Datum 27.4.1969). Es existiert auch eine Version für V. u. Kl., bzw. Kl. u. Streicher.
- **Duo en sol majeur**, für 2 V. (1969 komp.)
- **Mélancolie**, für V. oder Vc. und Kl. (1920 in Lux. ersch.)
- **Petite musique facile pour quatre violons** (Manuskript mit dem Datum 13.6.1941)
- **Poème pour violon et piano**
- **Prélude**, für Fl., Ob., Klar. u. Fg.
- **Préludes**, für Klarinettenquintett
- **Prélude et fugue en la mineur**, für Strq. (1943 komp.) Es existiert auch eine Version für Klavier.
- **Quatuor**, für Fl., Ob. u. 2 V.
- **Rêverie**, für 2 V., Vc. Kb. und Kl. (1916 komp.)
- **Sept préludes**, für V. u. Kl.
- **Six préludes**, von Jules Krüger für Klarinettenquintett bearbeitet (Die drei ersten *Préludes* sind Transkriptionen der *Préludes* Nr. 1-3 für Klavier und die drei letzten sind Transkription von Auszügen aus *Summerdrâm*; die *Préludes* 1-5 tragen das Datum 22.2.1955)
- **Trois pièces pour quatuor à cordes** (Manuskript: die Einzelstimmen sind mit 1965 datiert)
- **Vun alle Blumen**, für Streichquintett

6. Orchesterwerke

- *Andante*
- *Berceuse* (auch Version für Kl.)
- *Cortège*
- Fünf Präludien für den *Summerdrâm* (Marcel Reuland)
- *Lëtzeburg*, Ouvertüre (1943 komp.; 1945, nach der Befreiung hat Jules Krüger noch eine Coda mit einem Schlusschor nach einem Text von Franz Binsfeld „Faalt är Hänn“ ergänzt)
- *Mélancolie*
- *Melodie fir Gei* (Werk für Solovioline mit Orchesterbegleitung)
- **Mouvement symphonique** (sein letztes symphonisches Werk; Manuskript mit dem Datum 30.09.1962); UA: 1963 zur Tausendjahrfeier der Stadt Luxemburg
- *Musique pour orchestre sur un motif populaire* (1960 komponiert). Das Volksliedthema *O du lieber Augustin* wird hier in freier Fugenform behandelt.
- *Orchestersuite* (12teilig; entstanden aus der Oper *Melusina*)
- *Poème pour violon et orchestre* (1949 komp.). Davon existiert auch eine Version für Violine und Klavier von Jules Krüger selbst.



- *Prélude*, für Streichorch.
- *Prélude et fugue*
- **Spleen** (Manuskript mit dem Datum 2.01.1968)
- *Suite en 12 numéros du drâme lyrique „Melusina“*
Suite Picturale (1948 komp.; dem Luxemburger Architekten Camille Frieden gew.): a) *Sentier ensoleillé*; b) *Espiègleries*; c) *Rêves* und d) *Danses* (UA: 1948 in Brüssel von dem Symphonieorchester des INR von Brüssel unter der Leitung von Franz André)
- *Variationen über das Lied „Dräi Farwen“* von Michel Lentz (1947 komp.)
- *Variationen über Menagers „Margrêitchen“* (1939 komp. und uraufgeführt)

7. Blasorchesterwerke

- zahlreiche Märsche (nach Léon Blasen)
- *BBC-Marsch*
- *Contrastes*
- **Deng Ân** (Td.: Franz Binsfeld) (Kl.A.)
- *Fréijorsfanfare (Fantaisie sur un thème luxembourgeois)*
- *Holiday*
- *Mélancholie*
- *Pièce brève*
- *Renouveau*, Prozessionsmarsch
- *Souvenir de Mondorf*, Marsch
- *Tempo di menuetto*

8. Bühnenwerke (Opern, Operetten)

- *Melusina* (Oper, lyrisches Drama in 3 Akten von Franz Binsfeld) (1951 komp.); aus dieser Oper entstand auch eine 12teilige Orchestersuite (auch Kl.A. vorhanden)

9. Werke mit unbekannter Besetzung

- *5 Préludes*, für Marcel Reulands *Summerdram*

10. Bearbeitungen

- Brahms, Johannes: *Andante* des *Streichquartetts op. 60*, arr. für Blasorch.
- Goldschmit, Victor: *Le'w vu Letzeburg*, arr. für Harmonieorch.
- Menager, Laurent: **Variationen iwer „d'Margrêitchen“**, arr. für Strq. (Manuskript mit dem Datum 2.9.1941)
- Vreuls, Victor: *Suite pastorale*, arr. für Blasorch.

Repertoire (des Violinisten)

1. Kammermusik

- Bach, Johann Sebastian: *Chaconne* für Solovioline, *Partita* Nr. 2 d-Moll, BWV 1004
- Bach, Johann Sebastian: *Sonaten* für V. u. Kl.
- Beethoven, Ludwig van: *Violinsonate* Nr. 7, op. 30,2
- Brahms, Johannes: *Violinsonate* Nr. 2, op. 100
- Fauré, Gabriel: *Quatuor* Nr. 1 c-Moll, op. 15, für Klavierquartett
- Händel, Georg Friedrich: *Sonaten* für V. u. Kl.
- Mozart, Wolfgang Amadeus: *Klavierquartett* Nr. 1 g-moll, KV 478
- Schumann, Robert: *Klavierquartett* Es-Dur, op. 47
- Tartini, Giuseppe: *Teufels-Trillersonate* g-Moll, für V. u. Basso continuo

2. Konzerte

- Beethoven, Ludwig van: *Tripelkonzert* C-Dur, für V., Vc., Kl. u. Orch.
- Chausson, Ernest: *Poème*, op. 25, für V. u. Orch.
- Haydn, Joseph: *Violinkonzert* G-Dur, Hob.VIIa:4
- Rimsky-Korsakow, Nikolai: *Violinkonzert* D-Dur, op. 35
- Vieuxtemps, Henri: *Grand Concerto*, op. 10, für V. u. Orch.
- Vieuxtemps, Henri: *Fantasia appassionata*, op. 35, für V. u. Orch.
- Vieuxtemps, Henri: *Violinkonzert* Nr. 1 E-Dur, op. 10
- Wieniawsky, Henryk: *Souvenir de Moscou*, op. 6, für V. u. Kl.

Literatur

Blasen, Léon: *Lëtzebuurger Komponisten*, hrsg. von *Lëtzebuurger Stadtmusek*, aus Anlass ihres 125. Jubiläums, Luxemburg 1988, S. 81-84.

Conservatoire de musique de la Ville de Luxembourg (Hrsg.): *Soixante-quinzième anniversaire*, Luxemburg 1981.

Wagner, Guy: *Luxemburger Komponisten heute*, Echternach, Luxemburg 1986.

Weber, Loll: *Un musicien luxembourgeois oublié: Portrait du compositeur Jules Krüger*, in: *nos cahiers. Lëtzebuurger Zäitschrëft fir Kultur*, Luxemburg Jg. 3 (1982) Nr. 3, S. 39-46.

Diskografie

Historische RTL-Aufnahmen des Komponisten im CNA: *Luxembourg*, Ouverture (31.12.1950); *Letzebuurger sin ech* (31.12.1952); *Melusina* (9 Auszüge) (18.10.1954); *E Summerdram* (Auszüge) (10.1.1955); *Mélancolie* (10.1.1955); *Hierschtreen* (15.7.1955); *Berceuse* (23.7.1955); *Prélude et Fugue* (31.12.1955); *Variations sur une chanson de Michel Lentz* (13.3.1956); *Allégresse* (Auszug aus *4 pièces pour orchestre*) (5.12.1959); *Berceuse* (1.2.1960); *Poème pour violon et orchestre* (4.7.1960); *Berceuse* (6.10.1960); *Variations sur "Drai Faarwen"* (18.7.1961); *E Summerdram* (28.7.1961); *Préludes* (1.1.1962); *Variations sur une chanson luxembourgeoise (D'Maargréitchen)* (28.3.1963); *Mouvement symphonique* (6.5.1963); *3 pièces pour quatuor à cordes* (22.5.1963);

Du klenge Fenkelstaer (11.6.1963); *Gondellied* (11.6.1963); *Hierschtreen* (11.6.1963); *Vous m'avez dit, tel soir* (11.6.1963); *Vun alle Blummen* (11.6.1963); *Suite picturale* (17.9.1965); *Variations sur une chanson luxembourgeoise (D'Maargréitchen)* (2.3.1976); *Du klenge Fenkelstaer* (2.7.1986); *Suite picturale* (5.5.1987).

Historische RTL-Aufnahmen des Dirigenten (im CNA): Jules Krüger: *Melusina* (9 Auszüge) (18.10.1954); Gabriel Fauré: *Agnus Dei; Libera me; Pie Jesu; Sanctus* (o. D.).

Historische RTL-Aufnahme des Dirigenten und Komponisten (Kopien des CLT Multi Media Luxemburg von 1991): *Melusina* (18.10.1954).

Hommage à Jules Krüger: Auditorium de la Fondation Pescatore: mardi, 31 mars 1987, L.G.N.M., Luxemburg 1987 (2^e festival de musique luxembourgeoise: 19 mars -5 avril 1987, von der L.G.N.M. organisiert; 7. Kasette aus einer Sammlung von 10 Kassetten).

Haydn, Krása, Krüger, Rachmaninov, Webern, Quatuor de Luxembourg, JCH Prod., Luxemburg 2001.

Portrait Jules Krüger (1899-1976), Editions Noise Watchers, Luxemburg 2007.

Archive/Bibliotheken

BnL, CNA

Links

<http://www.lgmn.lu/html/composers/biographies/kruger.html> (10/2016)

Forschungsstand

Die erste Publikation über Jules Krüger stammt von Loll Weber aus dem Jahre 1982 mit dem damals noch berechtigten Titel: *Un musicien luxembourgeois oublié: Portrait du compositeur Jules Krüger*. In dieser Publikation liegt neben einem biografischen Abriss auch ein Werkkatalog und eine knappe Besprechung einiger seiner Werke vor.

Des Weiteren liegt ein kurzer biografischer Abriss von Jules Krüger auf der Internetseite der *Luxemburger Gesellschaft für Neue Musik* vor.